

Sozialisation in der Schule

Der Begriff der „Sozialisation“ beschreibt den

„Prozeß der Entstehung und Entwicklung der Persönlichkeit in wechselseitiger Abhängigkeit von der gesellschaftlich vermittelten sozialen und materiellen Umwelt. Vorrangig ... ist dabei ..., wie sich der Mensch zu einem gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekt bildet.“ (Handbuch der Sozialisationsforschung 1980)

⌘ gegen biologistische, idealistische und pädagogisch-reduktionistische Perspektiven

⌘ Wichtige Instanzen der Sozialisation

- | | |
|--------------|--------------|
| ☒ Elternhaus | - Berufswelt |
| ☒ Schule | - Militär |
| ☒ Peer Group | - Kirchen |
| ☒ Medien | - Hochschule |

Sozialisation in der Schule

Strukturfunktionalistische Schultheorie I

Talcott Parsons: Die Schulklasse als soziales System (1959)

- ⌘ Was heißt Strukturfunktionalismus?
- ⌘ Selektionsfunktion und Sozialisationsfunktion
 - ☒ Schulklasse zentraler als Familie, Kirche, Peergroup
- ⌘ Zwei Faktoren entscheiden: sozio-ökonomischer Status der Familie und individuelle Befähigung
- ⌘ Problem der „crosspressured group“
- ⌘ Haupt-Selektionskriterium: Leistung?
- ⌘ Abfederung des Leistungs- und Chancengleichheitsprinzips in der Grundschule durch emotionale Hilfestellung (Quasi-Mütterlichkeit)
- ⌘ Strukturelle Unterschiede zwischen Familie, Schule, öffentliche Sphäre

Strukturfunktionalistische Schultheorie II

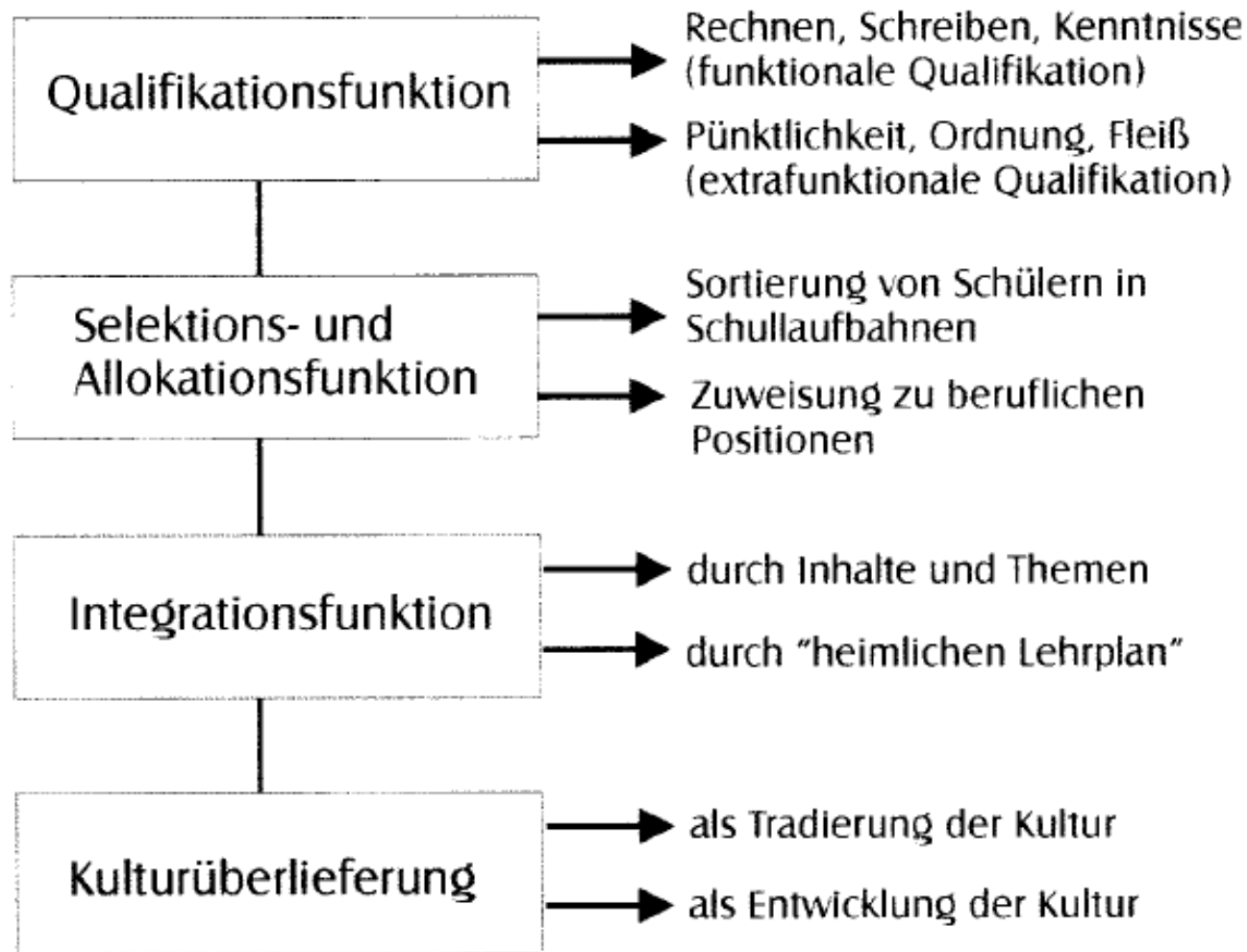


Abb. 31: Funktionen der Schule

Strukturfunktionalistische Schultheorie III



Robert Dreeben: Was wir in der Schule lernen (1968)

Die Schule vermittelt **mehr als das, was im Lehrplan steht**, nämlich Normen und Werte, Verhaltensprinzipien und Verhaltensformen

im Einzelnen:

- Unabhängigkeit
- Leistung
- Universalität
- Spezifität

Was Dreeben übersehen hat:

- ⌘ übergangene Sinnlichkeit, Entfremdung u.a. (Rumpf)
- ⌘ Klafkis bildungstheoretische Erweiterung